

kreativ gestalten

Angelika Doppelbauer

Museumsobjekte sind manchmal so inspirierend, dass der Wunsch entsteht, selbst kreativ tätig zu werden. Die Objekte sprechen die Betrachtenden durch ihre Materialität an, sind sinnlich reizvoll und werden so zu Auslösern für eigene Aktivitäten im kreativen Bereich. Gerade künstlerische Werke hinterlassen oft einen tiefen Eindruck. Mit anderen Menschen darüber zu sprechen, ist eine Möglichkeit, aber es ist auch spannend, sich auf einer anderen Ebene mit dem Gesehenen auseinanderzusetzen. Der kreative Ausdruck durch Zeichnen, Malen, Drucken oder Werken verbindet die Ebene des Kognitiven, der Begriffe und Abstraktion mit der Ebene des sinnlich Wahrnehmbaren, der Objekte und des Materiellen.¹ Durch eigene kreative Beschäftigung können Besucher:innen Eindrücke verarbeiten, sich durch Objekte zu eigenen Arbeiten inspirieren lassen, ihre Lust am kreativen Gestalten ausleben und durch das eigene Tun mehr über künstlerische Techniken, historische Herstellungsbedingungen, eventuelle Sachzwänge und technische Schwierigkeiten erfahren. Durch diese Art der Auseinandersetzung mit Kunstwerken können Besuchende Zugang zu Bereichen finden, die sonst in ihrem Alltagsleben vielleicht nicht präsent sind.

Kreatives Gestalten

Unter kreativem Gestalten im Anschluss an einen Ausstellungsbesuch versteht man das zwei- oder dreidimensionale Arbeiten ausgehend von einem oder mehreren Exponaten, es kann aber auch die Medien Fotografie, Film und vieles mehr beinhalten. Hierbei geht es nicht darum, etwas nachzubilden, sondern darum, etwas Eigenes kreativ zu schaffen² (**#von Kunst**

1 Weschenfelder/Zacharias 1992, S.220.

2 xponat.net, Feuchtmayr, Konstruktion.

ausgehen). Hierbei kann mit unterschiedlichen Techniken gearbeitet werden. Eine Möglichkeit besteht darin, einen auf die Ausstellung bezogenen Materialfundus zur Verfügung zu stellen, aus dem die Teilnehmenden dann völlig frei wählen. Inspiriert durch die Ausstellung können sie aus unterschiedlichen Papieren, Folien, Farben, Klebstoff, Fäden, Gegenständen usw. das auswählen, was sie in dem Moment gerade anspricht und woraus sie ein eigenes Werk schaffen möchten. Wichtig ist dabei, dass mit den Materialien respektvoll umgegangen wird und sie nicht allzu sehr durcheinander geraten. Eine übersichtliche und sorgfältige Präsentation der Materialien hilft beim achtsamen Umgang damit.³

Eine Variante ist, den Teilnehmenden einen Gestaltungsauftrag zu erteilen und ihnen erst im Anschluss an die selbstständige Arbeit das entsprechende Exponat zu zeigen. Die eigenen Ergebnisse können so mit dem Original verglichen werden und die bei der Konstruktion gesammelten Erfahrungen in die Beurteilung des Exponats einfließen.⁴

Zeichnen in der Ausstellung

Beim Zeichnen in der Ausstellung handelt es sich um eine Methode, die in Museen schon lange angewendet wird.⁵ Im Gegensatz zu der oben beschriebenen Methode geht es dabei meist um eine möglichst detailgenaue Abbildung der Exponate, um das Auge und die Wahrnehmung zu schulen. Bei dreidimensionalen Objekten stellt die Wahl der für die Zeichnung eingenommenen Perspektive einen kreativen Prozess dar. Das genaue Beobachten der Objekte beim Abzeichnen kann Aufschlüsse über den Herstellungsprozess geben.⁶ Die Aufgabenstellung kann vom Zeichnen kleiner Details über das Vervollständigen von Darstellungen⁷ bis hin zur Wiedergabe der Situation im Raum reichen. Neben detailreichen Naturstudien können auch andere Varianten eingesetzt werden, von einfachen linearen Umsetzungen als Strichzeichnung über das Ausfüllen vorgegebener Felder in Hell-Dunkel-Schattierungen bis hin zum Malen nach Zahlen.⁸ Eine spielerische Variante

3 MuK, Nr.17, Kunstmuseum Bonn.

4 xponat.net, Feuchtmayr, Konstruktion.

5 Doppelbauer 2019a, S.57-58.

6 xponat.net, Brosch, Expertentipp.

7 xponat.net, Merthen, Rekonstruktion.

8 Czech 2014, S.212.

besteht darin, die Teilnehmenden zu bitten, von jedem Objekt, das während des Rundgangs besprochen wird, ein Detail aufzuzeichnen. Deren Zusammenstellung ergibt einen eigenen Überblick über das Gesehene⁹ (**#das Museum vermitteln, #wahrnehmen**).

Kostüm zum Bild

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich allein oder zu zweit ein Bild auszusuchen, das ihnen besonders gefällt oder auffällt. Sie versetzen sich in das Bild hinein und stellen sich vor, wie es wäre, Teil des Bildes zu sein. Wer oder was wären sie, wie würden sie aussehen und was könnten sie in dieser Bildwelt erleben? Sie werden gebeten, sich das Bild besonders gut einzuprägen, auf die Malweise zu achten und auf die spezielle Farbigkeit. Im Atelier erhalten sie daraufhin einen einfachen, großen Papiersack mit Löchern für Kopf und Arme, aus dem sie ein Kostüm zu ihrem Bild anfertigen. Es kann entweder zu der Geschichte passen, die sie sich in der Bildwelt vorgestellt haben, oder eine Person, einen Gegenstand oder einen Ausschnitt aus dem Bild darstellen.¹⁰

Als Variante, die auch bei einem abstrakten Gemälde möglich ist, können die Teilnehmenden gebeten werden, ihr Kostüm in Analogie zu einem Bild zu gestalten. Nach dem Malen schlüpfen sie in ihr Kostüm und die anderen müssen erraten, zu welchem Werk es gehört. Stellen sie sich mit dem Kostüm dann vor das Bild, verschwinden sie optisch im Bild, als ob sie sich darin verstecken würden.¹¹ Danach erzählt das kostümierte Wesen seine Geschichte vor dem entsprechenden Werk. Dies kann auch als Einstieg für die nähere Beschäftigung damit dienen.

Freiraum

Diese Methode versucht eine kreative Annäherung an die Begriffe Raum und Landschaft. Zuerst imaginieren die Teilnehmenden eine Landschaft, die sie gerne haben und versuchen, diese zu beschreiben und auch zu begrenzen. Allein und in Paaren suchen die Teilnehmenden Werke, in denen sie Raum und Platz für sich finden und beschreiben dann der Gruppe, mit welchen Mitteln dieser Raum geschaffen wurde. Sie versuchen, sich ge-

9 Brocar 2013, S.124.

10 Hildebrand/Kravagna/u. a. 1987, S.25.

11 Beobachtet bei Cornelia Commenda, Museum Angerlehner.

danklich einen Weg durch das Bild zu bahnen und berichten über den Raum, den sie dort zur Verfügung haben und wie er auf sie wirkt. Es kann auch über den persönlichen Raum der Teilnehmenden gesprochen werden, in der Stadt, in der Wohnung und im Leben. Nach diesen Überlegungen werden alle dazu eingeladen, ihren eigenen Freiraum zu malen.¹²

Rekonstruktion und Reproduktion

Bei der Rekonstruktion haben Teilnehmende die Möglichkeit, sich Bilder oder Objekte mit gestalterischen Mitteln anzueignen, sie als Ganzes oder in Teilen nachzubilden oder eine unvollständige Darstellung zu ergänzen.¹³ Die Annäherung kann von einer einfachen Skizze über eine Detailstudie bis hin zu einer Kopie reichen. Sie kann, wie oben beschrieben, in dem Medium Zeichnung, jedoch genauso als Malerei, Fotografie oder dreidimensionale Gestaltung mit den unterschiedlichsten Materialien erfolgen.¹⁴ Das Reproduzieren von Exponaten in derselben Technik vermittelt Wissen darüber und über die Technologie, ermöglicht ganzheitliche Sinneswahrnehmungen beim Arbeiten mit unterschiedlichen Werkstoffen, lässt die Entstehung und die Auswirkungen der Technik auf die Gestaltung nachvollziehen und schafft eine Sensibilisierung für technische Probleme im (künstlerischen) Schaffensprozess.¹⁵ Wer selbst einmal ein Objekt aus Ton geformt hat, bekommt Einblicke in die Möglichkeiten und Schwierigkeiten dieses Materials. Wer mit Tempera gemalt hat, weiß, dass diese Farben eine andere Malweise bewirken als Öl- oder Acrylfarben (**#von Kunst ausgehen, #Techniken ausprobieren und verstehen**).

Diese Erfahrung lässt sich auch auf unterschiedliche Stile umlegen. Zum Beispiel können Teilnehmende eingeladen werden, im Stil des Pointillismus zu malen oder ein Motiv zu abstrahieren.¹⁶ Dabei machen sie die Erfahrung, dass es viele künstlerische Entscheidungen gibt, die das Ergebnis stark beeinflussen, und manches, das sehr einfach und kindlich aussieht, gar nicht so simpel ist, wie der erste Eindruck erwarten lässt. Die Bandbreite der Möglichkeiten reicht von künstlerischen Techniken bis zum Nachbau eines

12 Hildebrand/Kravagna/u. a. 1987, S.28-29.

13 xponat.net, Merthen, Rekonstruktion.

14 Czech 2014, S.212; xponat.net, Böhme, Nachbilden; Dürr Reinhard 2000, Nr. 32.

15 Spanier 2014, S.157.

16 Bruder 2013, S.130.

Objektes oder eines vereinfachten Modells mit Hilfe einer schematischen Vorgabe.¹⁷ Eine andere Möglichkeit besteht im Nachbauen einer Bildkomposition durch reale Objekte. Diese Methode eignet sich besonders gut bei Stilleben.

Dekonstruktion und Veränderung

Viele Teilnehmende finden es einfacher, die Abbildung eines Werkes oder Objektes zu verändern und kreativ weiterzuentwickeln, als ein Werk völlig frei künstlerisch zu gestalten oder zu rekonstruieren. Zum Beispiel kann ein Ausschnitt aus einem Kunstwerk auf ein Blatt Papier gedruckt oder geklebt werden. Ausgehend von diesem Detail malen, zeichnen oder kleben die Teilnehmenden weiter. Das verwendete Detail muss dabei nicht an genau der Stelle am Papier platziert werden, wo es sich im Original befindet.¹⁸

Ebenso können den Teilnehmenden unterschiedliche Materialien einer Ausstellung zur Verfügung gestellt werden: Reproduktionen der ausgestellten Objekte, Ausstellungstexte, Bilder aus dem Internet zu diesem Thema und vieles mehr. Aus diesem Material gestalten sie eine Collage, die sie noch mit eigenen Zeichnungen und Texten ergänzen und dazu einen Titel finden.¹⁹ Umgekehrt können in Reproduktionen von Objekten oder Kunstwerken auch fremde, zeitlich unpassende Elemente hineingemalt/-geklebt oder Bereiche übermalt werden. Das Ganze kann zerschnitten, neu zusammengesetzt oder digital verändert werden.²⁰

Das Zerlegen eines Kunstwerks hilft zu verstehen, wie die einzelnen Teile zusammenwirken. Das Verändern der Komposition durch eine andere Anordnung der Einzelteile ergibt neue Gestaltungen und lässt oft erkennen, warum ein Werk genau so und nicht anders komponiert wurde.²¹ Zentrale Bildmotive oder abstrakte Elemente einer Komposition können quasi als Bausatz im Ausstellungsraum vor dem Objekt platziert werden, sodass die Teilnehmenden die Elemente verschieben, vertauschen und neu anordnen

17 xponat.net, Kisser-Priesack, Nachbau nach Vorgabe.

18 MuK, Nr.69, Kunstmuseum Bonn.

19 xponat.net, Collage, Büchert, Collage.

20 Weschenfelder/Zacharias 1992, S.222; xponat.net, Böhme, Dekonstruktion; Czech 2014, S.213.

21 Dürr Reinhard 2000, Nr.24.

können.²² Dieses Kunst-Hands-on aus unterschiedlichen Materialien liefert auf spielerische Art Einsichten in die Wirkung von Kompositionsvarianten. Um den Teilnehmenden einen möglichst authentischen Eindruck von einem Gemälde zu vermitteln, kann man zum Beispiel eine Metallplatte mit Leinwand überziehen, die Elemente einer (abstrakten) Komposition in den entsprechenden Farben aus Filz ausschneiden und auf der Rückseite Magnete einnähen. Vor dem Werk platziert können nun Besucherinnen und Besucher damit die Komposition variieren und ihre Ergebnisse mit dem Original vergleichen. Manche bemühen sich, das Original möglichst exakt nachzulegen und gewinnen dadurch Einblicke in die Wirkung der Komposition, andere lieben das freie Spiel und gestalten völlig neue, kreative Varianten²³ (**#wahrnehmen**).

Unterschiedlichste Formen von Veränderungen, Erweiterungen oder Dekonstruktionen von Reproduktionen sind möglich, von plastischen Umwandlungen bis zu digitalen Bearbeitungen. Einzelne Motive können als Stempel angeboten und in neuer Anordnung verdoppelt oder vervielfacht auf das Papier gestempelt werden.²⁴ Denkbar sind auch Bildelemente aus farbigen Folien in mehrfacher Ausführung, um daraus neue, eigene Werke zu legen. Die Kompositionen können durch Fotos dokumentiert werden.²⁵

Um die Wirkung von Farben zu veranschaulichen, werden Fotos von Teilnehmenden, auf denen sie eine bestimmte Emotion darstellen, in Schwarz-Weiß ausgedruckt und dann mit lasierenden Farben übermalt, welche die dargestellte Emotion verstärken. Diese Porträts können dann auf Ausschnitte von Werken aus der Ausstellung geklebt werden, die Emotionen durch Farben ausdrücken.²⁶

Comics

Das Aussehen, die Geschichte oder der Kontext eines Exponats sowie die Auseinandersetzung mit einem Thema können zur Gestaltung eines Comics inspirieren. Die Teilnehmenden gestalten eine kurze Sequenz, entweder mit Hilfe eines Klemmbretts direkt vor dem Objekt in der Ausstellung oder im

22 Czech 2014, S.213.

23 Beigetragen vom Team der Kunstvermittlung Museum Angerlehner.

24 Rauber 2013, S.110.

25 Beigetragen vom Team der Kunstvermittlung Museum Angerlehner.

26 Zikuschka 2013, S.128.

Vermittlungsraum an Tischen sitzend. Dementsprechend unterschiedlich können auch der Umfang und die Ausgestaltung des Comics ausfallen. Eine kurze Einführung in die Kommunikationsformen eines Comics zu Beginn ist hilfreich.²⁷

Figuren

Diese Methode verbindet in Form eines Abbildes das im Museum Gesehene mit der eigenen Person. Die Teilnehmenden legen sich auf ein großes Papier und zeichnen gegenseitig ihre Umrisse nach. Dabei können je nach Wunsch Posen eingenommen werden. In den Ausstellungen holen sie sich Inspirationen für Kleider, Hüte, Schuhe, Schmuck oder Geräte, malen diese dann in entsprechender Größe auf Papier und schneiden sie aus. Die eigene Figur wird mit diesen abgezeichneten Museumsobjekten eingekleidet beziehungsweise ausgestattet. Auf Wunsch können der Figur noch Statements oder Gedanken in Form von Sprech- oder Gedankenblasen in den Mund gelegt werden. Die fertigen Figuren werden aufgehängt und eventuell mit den Personen, die sie geschaffen haben, fotografiert.²⁸

Mosaik legen

Selbst ein Mosaik zu legen, kann eine kontemplative Tätigkeit sein. Sie bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen und vermittelt gleichzeitig das Prinzip eines Mosaiks. Es kann entweder nur gelegt und dann wieder weggeräumt werden, oder die Steinchen können in einem zweiten Arbeitsschritt nach dem Legen auf eine kleine Holzplatte geklebt werden, sodass das Ergebnis mit nach Hause genommen werden kann.²⁹

27 xponat.net, Reinlaßöder, Comic.

28 Weschenfelder/Zacharias 1992, S.224; Rauber 2013, S.110.

29 MuK, Nr.39, Klassik Stiftung Weimar; beigetragen von Angelika Doppelbauer, beobachtet im Stadtmuseum Wels und im Oberösterreichischen Landesmuseum.

mit allen Sinnen begreifen

